

Unterirdische Rüstungsproduktion und Zwangsarbeit an der Porta Westfalica 1944 bis 1945



Mahnmal zum Gedenken an die Opfer
der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft

Verein KZ-Gedenk- und
Dokumentationsstätte
Porta Westfalica e.V.

„Nicht wissen wollen ist die bedingungslose Kapitulation!“

Dieses Zitat stammt von Pierre Bleton, einem in Hausberge internierten französischen Häftling. Wir haben 2009 den Verein KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica e.V. gegründet, um seinem Ausspruch Rechnung zu tragen. Es ist unser Wunsch und unsere Pflicht, durch aktive Erinnerungsarbeit derer zu gedenken, die hier unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen wurden. Etwa 3300 internierte Frauen und Männer haben unter Hunger, Krankheit und schweren Misshandlungen gelitten, viele sind gestorben. Ab spätestens den 1970er Jahren gab es verschiedene Ansätze, sich dem Thema zu stellen. Ehemalige KZ-Häftlinge reisten nach Porta Westfalica, ein Mahnmal wurde in Hausberge aufgestellt, ab Mitte der 1990er Jahre leisteten die weiterführenden Schulen in Porta Westfalica in verschiedenen Projekten Erinnerungsarbeit, der Seniorenbeirat führt seit vielen Jahren Zeitzeugengespräche in den Schulen. Der breiten Öffentlichkeit stehen jedoch bis heute keine aufbereiteten Informationen zur Verfügung. Vielen Menschen in der Region ist bis heute nicht bekannt, dass es an der Porta Westfalica Außenlager des KZ-Neuengamme gegeben hat. Ab 2005 meldeten sich bei der Stadt Porta Westfalica immer wieder Personen, die das ändern wollten und so kam es 2009 zur Vereinsgründung. Die Stadt Porta Westfalica selbst ist Mitglied des Vereins.

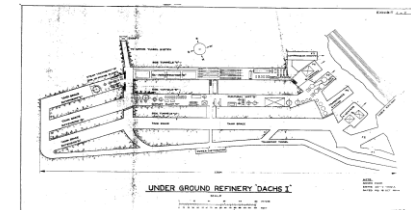
Erinnerungsarbeit trägt dazu bei, Demokratie und Menschlichkeit zu bewahren

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte des Nationalsozialismus und der Außenlager des KZ-Neuengamme in Porta Westfalica aufzuarbeiten und das Thema der allgemeinen Öffentlichkeit durch Dokumentationsmaterial, durch unseren Internetauftritt und durch Führungen zugänglich zu machen. Unser langfristiges Ziel ist es, eine Gedenkstätte einzurichten.

Kriegswichtige Industrie

Die unterirdische Verlagerung kriegswichtiger Produktionsstätten in das Gebirge links und rechts der Porta Westfalica erfolgte ab März 1944. Die Bauleitung (SS-Sonderinspektion I) hatte ihren Sitz im „Großen Kurfürst“. Das deutsch-amerikanische Unternehmen Ambi-Budd aus Berlin sollte im gesamten Stollensystem Flugzeugteile herstellen. Kurz vor der Produktionsaufnahme wurde dieser Plan aufgegeben, nachdem im Mai 1944 die Treibstoffindustrie angegriffen worden war. Nun zog im unteren Stollenteil im Jakobsberg (Dachs 1, ca. 6500 qm) die Fa. Deurag-Nerag aus Hannover (Schmierölraffinerie) ein, im oberen Stollenteil (Stöhr 1, 9 Stockwerke, knapp 9000 qm) wurden Teile der Firmen Philips aus Eindhoven/Hamburg (Radio-Röhrenproduktion) und Rentrup aus Stadthagen (Drahtspulenproduktion) untergebracht. Die Produktion in Dachs 1 stand erst bei Kriegsende kurz vor dem Start, im oberen Stollenteil wurde schon produziert. Unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Denkmal befand sich der Stollen im Wiehengebirge; 4 Stockwerke (5300 qm) waren Ende Juli 1944 fertiggestellt. Ab Herbst 1944 produzierte auf den unteren drei Etagen die Dr. Ing. Böhme GmbH & Co. KG aus Minden Kugellager für Kampfflugzeuge, im oberen Stockwerk stellte die Veltrup KG Teile für die Panzerabwehrwaffe „Panzerschreck“ her. Dieser Stollen wurde im April 1946 auf Befehl der britischen Militärverwaltung gesprengt.

In Lerbeck wurde oberirdisch eine Werkstatt zur Reparatur von Flugzeugmotoren eingerichtet. Ca. 3300 KZ-Häftlinge, ca. 2000 Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter sowie ca. 2500 Zivilarbeiter arbeiteten an der Porta Westfalica und ca. 1000 Arbeitskräfte im Bergwerk in Kleinenbremen. Insgesamt waren zwischen 6500 und 8500 Arbeitskräfte eingesetzt.



Die Außenlager des KZ-Neuengamme an der Porta Westfalica

Ab März 1944 wurden die Stollen von KZ-Häftlingen aus dem KZ Neuengamme unter menschenunwürdigen Bedingungen ausgebaut. Maschinen fehlten bei Baubeginn ganz, der Einsatz von Hacke, Schaufel und Schubkarre war die Regel. Die Häftlinge wurden in verschiedenen Arbeitskommandos in einem zwölfstündigen Zweischichtsystem zunächst für den Bau, dann für die Rüstungsindustrie eingesetzt. Die internierten KZ-Häftlinge brachte man in drei Lagern unter. Sie litten unter Unterernährung, katastrophalen hygienischen Zuständen, einer völlig unzureichenden medizinischen Versorgung und einem brutalen Regime von Wachmannschaft und Funktionshäftlingen.

Das Männerlager in Barkhausen

Im Saal des Hotels „Kaiserhof“, das erste fertiggestellte Lager, waren bis zu 1500 Häftlinge aus 17 Nationen auf engstem Raum gefangen. Die SS bewohnte das Hotel. Bei Auflösung des Lagers befanden sich dort ca. 1300 Häftlinge.

„Der erste positive Eindruck wich bald angstvollen Ahnungen, als ich auf dem Weg zum Hof eine lateinische Inschrift las, die mit Kohle auf die weiße Wand geschrieben war: HIC MORTUI VIVUNT stand dort in großen Buchstaben. Die Worte HIER LEBEN DIE TOTEN verstanden wir; ihre wahre Bedeutung wurde erst im Laufe der folgenden Monate in ihrem vollen Schrecken offenbar.“

Dr. Jørgen Kieler, einer der bedeutendsten dänischen Widerstandskämpfer, berichtet in seinem Buch „Dänischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ über die Zeit im KZ an der Porta Westfalica. Er wurde im letzten Augenblick durch die Bernadotte-Aktion gerettet. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung seines Buches hat er mit der Stadt Porta Westfalica Kontakt aufgenommen. Seitdem besteht ein Austausch besonders mit Mitgliedern des Seniorenbeirates.

Das Lager wurde am 1. April 1945 aufgegeben. Die Häftlinge wurden über mehrere Zwischenstationen nach Wöbbelin gebracht, wo die Überlebenden am 2. Mai 1945 befreit wurden. 74 dänische Häftlinge wurden im Rahmen der „Bernadotte-Aktion“ des Schwedischen Roten Kreuzes bereits im März 1945 befreit. Es sind insgesamt 600 Todesfälle zu beklagen.

Das Frauenlager in Hausberge

Etwa 1000 Frauen, überwiegend ungarische und niederländische Jüdinnen, waren vom Herbst 1944 bis zum April 1945 im Lager am Frettholzweg interniert. Ab Februar 1945 wurden sie für die Produktion von Radioröhren für die Fa. Philips in den Hammerwerken (Stöhr 1) eingesetzt. Im März 1945 befanden sich 967 Frauen im Lager. Ein Ausbau für bis zu 4000 Insassinnen war

„Vorsichtig erkundigten wir uns nach ein paar Schornsteinen, die eine von uns in der Ferne entdeckt hatte. Es stellte sich heraus, dass dies keine Schornsteine, sondern vielmehr Säulen eines historischen Denkmals waren. Die Erklärung unserer Befürchtungen empörte die Holländerinnen. Von Gaskammern hatten sie noch nie gehört.“ Kitty Hart-Moxon berichtet in ihrem Buch „Wo die Hoffnung erfriert“ über ihren Leidensweg als polnische Jüdin. Als junges Mädchen kam sie im April 1943 mit ihrer Mutter nach Auschwitz und von dort im November 1944 nach Porta Westfalica. Die Aufklärung über die Verfolgung und Ermordung der Juden durch die Nationalsozialisten hat sie sich zur Lebensaufgabe gemacht.

vorgesehen. Etwa 100 Frauen aus dem KZ-Ravensbrück wurden noch Anfang März in Vennebeck im Saal der Gaststätte Kohlmeier untergebracht. Nachdem sie in Zügen Anfang April 1945 nach Norden gebracht worden waren, wurden sie kurze Zeit später von US-amerikanischen Truppen befreit. Die Zahl der Todesopfer ist nicht bekannt.

Das Männerlager am Pfahlweg in Lerbeck

Für das Frontreparaturwerk der Fa. Klöckner wurde im September 1944 das Betriebsgelände der Fa. Weber in Lerbeck beschlagnahmt. Das Unternehmen erhielt den Tarnnamen Bense & Co. In einer nahe gelegenen Wehrmachtsbara-

cke wurden die KZ-Häftlinge untergebracht. Im März 1945 befanden sich dort 669 Häftlinge. Sie reparierten u.a. Flugzeugmotoren. Ca. 30 Männer, die durch Unterernährung, Krankheiten und schweren Misshandlungen ums Leben kamen,



Albertus de Raaf

* 28.06.1924

† 10.12.1944

Albertus de Raaf war aktiv im niederländischen Widerstand. Am 02. Juni 1944 wurde er verhaftet und kam über mehrere Stationen in das Außenlager

des KZ Neuengamme nach Lerbeck, wo er am 10.12.1944 starb. Die Familie de Raaf hatte bis 2010 keine Gewissheit über das Schicksal ihres Angehörigen. Der Wunsch des Bruders, dessen sterblichen Überreste im Familiengrab zu bestatten, konnte nach einer intensiven Recherche erfüllt werden. In Rahmen mehrerer feierlicher Veranstaltungen wurden die sterblichen Überreste in die Niederlande überführt.

wurden in einem anonymen Grabhügel auf dem Friedhof Lerbeck verscharrt. Am 1. April 1945 wurde das Lager aufgegeben und die Häftlinge über mehrere Zwischenstationen nach Wöbbelin gebracht, wo sie am 2. Mai 1945 befreit wurden. Die genaue Zahl der Todesopfer ist nicht bekannt.

Die Arbeit des Vereins wird erst durch Unterstützung und Spenden möglich. Wir danken:

Volksbank Minden eG
Fa. Mediensalat, www.mediensalat.de, Minden
...
...

KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte
Porta Westfalica e.V.
Kempstraße 1, 32457 Porta Westfalica
<http://www.gedenkstaette-porta.de>
info@gedenkstaette-porta.de